



KIRCHGEMEINDE
MURI-GÜMLIGEN

EDITORIAL

Gedanken zum Totensonntag

Strahlender Sonnenschein und zwitschernde Vögel begleiten den Trauerzug. Der Sarg liegt auf dem Wagen, zwei Friedhofsgärtner zu beiden Seiten. Hinter dem Sarg die Pfarrerin, dann der Sohn der Verstorbenen. An jeder seiner Hände geht eines seiner Enkelkinder. Der Zug der Angehörigen folgt. Am Grab angekommen, halten sie inne, nehmen Abschied und beten das Vaterunser. Nehmen Abschied, treten einzeln ans Grab und legen eine Blume hinein, die Kinder Zeichnungen. Einige weinen.

Es herrscht Ruhe und nach und nach verlassen die Trauernden den Friedhof und kehren in ihren Alltag zurück.

Die Beerdigung liegt nun schon Monate zurück. Abschiednehmen braucht Zeit. Man denkt, alles sei schon geschafft. Manchmal spült eine Gefühlswelle Erinnerungen an die Oberfläche. Erinnerungen, die schmerzen, ausgelöst durch einen Gegenstand, Wortwendungen, einen Geruch. Die verstorbene Per-

son fehlt. Fehlt immer noch schmerzhaft.

Am 23. November ist Totensonntag wie dieser Sonntag in der Schweiz genannt wird. In Deutschland ist es der Ewigkeitssonntag. An ihm wird der Verstorbenen gedacht. Die Hoffnung wird ausgesprochen, dass sie in Gottes Ewigkeit geborgen sind.

Die Familie wird gemeinsam in den Gottesdienst gehen. Dort werden die Namen derer verlesen, die im vergangenen Jahr gestorben sind. Für jeden verstorbenen Menschen wird eine Kerze angezündet. Gemeinsam werden sie darauf warten, dass der Name ihrer Mutter, Gross- und Urgrossmutter verlesen wird. Dann werden sie in die kleine Flamme des flackernden Kerzenlichtes sehen. «Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?» fragt der Psalm 8. Was ist, wenn das irdische Leben an sein Ende kommt?

Der Totensonntag ist der letz-

te Sonntag des Kirchenjahres. Am Ende des Kirchenjahrs tritt die Erinnerung an die Verstorbenen in direkte Nachbarschaft zum Ersten Advent, mit dem die freudige Vorbereitung auf die Geburt Jesu beginnt. Ende und Anfang sind so auf Weise miteinander verbunden. Leben und Sterben. Gehen und Kommen.

König Friedrich Wilhelm III. von Preussen bestimmte im Jahr 1816 den Sonntag vor dem Ersten Advent zum «allgemeinen Kirchenfest zur Erinnerung an die Verstorbenen». Das Gedenken an die Gefallenen der Befreiungskriege, die Trauer um seine 1810 verstorbene Gemahlin, Königin Luise, und das Fehlen eines Totengedenkens im evangelischen Kirchenjahr sprachen für einen solchen Schritt.

«Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.» Das sind Jesu Worte aus der Bergpredigt. Menschen, die uns in der Trauer begleiten, trösten uns. Sie geben uns den Raum, über den erfahrenen Verlust zu sprechen, tei-

len den Schmerz über das Fehlen der Verstorbenen. Jesu Wort macht Mut, auf Trauernde zuzugehen. Vielleicht warten sie auf die Frage, wie es ihnen geht. Es ist gut, einander zu stützen, wenn das Herz schwer ist und die Knie wanken. Es ist gut, gemeinsam am Totensonntag in der Kirche zu sitzen und die Wärme der Anderen zu spüren.

BARBARA SCHMUTZ
ELLA WYSS-DE GROOT



REINHART MORSCHER: «GESPRÄCH», 1979

«Selig sind,
die da Leid tragen,
denn sie sollen
getröstet werden.»

AUS DER BERGPREDIGT

FOTO: CHRISTOPH KNOCH, 19. OKTOBER AUF DEM SCHOSSHALDENFRIEDHOF



Glocken und Guggel, sowie Infos zum
Weihnachtsoratorium: Seite 15

Die Projekte der Herbstsammlung werden
auf Seite 16 vorgestellt. Bitte beachten
Sie den Einzahlungsschein. Vielen Dank.

KIRCHGEMEINDE MURI-GÜMLIGEN



IMPRESSUM
Thoracherhus, Kranichweg 10, Postfach, 3074 Muri, 031 950 44 44, info@rkmg.ch
Redaktion: Christoph Knoch, 031 950 44 46, Silvana Pasquier
reformiert@rkmg.ch

GOTTESDIENSTE

KIRCHE MURI

Sonntag, 2. November, 9.30 Uhr,
Gottesdienst mit Abendmahl zum Reformationssonntag, Philippe Stalder, Erica Zimmermann, Orgel.

Sonntag, 9. November, 9.30 Uhr,
Gottesdienst, Christoph Knoch, Christine Heggendorf, Orgel, «Kol Sason», Gesang.

Sonntag, 16. November, 9.30 Uhr,
Gottesdienst, Philippe Stalder, Heinz Balli, Orgel.

Sonntag, 23. November, 17 Uhr,
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag für die ganze Gemeinde, Ella Wyss, Barbara Schmutz, Heinz Balli, Orgel.

Sonntag, 30. November, 9.30 Uhr,
Gottesdienst zum 1. Advent für die ganze Gemeinde, Ella Wyss, Heinz Balli, Orgel.

Orgelmatinée

Sonntag, 9. November, 10.45 Uhr,
Kirche Muri. Christine Heggendorf spielt Werke von Johann Sebastian Bach.

RELIGION AM RADIO/TV

Wort zum Sonntag
SF 1, samstags, 19.55 Uhr:
«Gedanken aus christlicher Sicht»

Blickpunkt Religion
DRS 2, Sonntag, 8.08-8.30 Uhr:
Aktualität aus Religion, Theologie, Kirche.

Perspektiven
DRS 2, Sonntag, 8.30-9 Uhr
Wiederholung: Donnerstag 15-15.30 Uhr

Radiopredigten
DRS 2 und DRS Musigwälle, Sonntag, 9.30-10 Uhr. www.radiopredigt.ch

Hoermal auf Radio RaBe
Sonntag, 9 Uhr / Dienstag, 16 Uhr.
95,6 MHz, Kabelnetz, www.hoermal.ch

Bruder Klaus

www.kathbern.ch/bruderklausbern
Mittagstisch für alle: am letzten Freitag des Monats, 12-14 Uhr, Pfarreizentrum Bruder Klaus. Kosten: 11.- Fr, Anmeldung bis Mittwoch 031 350 14 14.
Werktagsgottesdienste: Mi. 9.15 Uhr, Fr. 18 Uhr Eucharistiefeier.
Am Wochenende: Sa. 17 Uhr und So. 11 Uhr Eucharistiefeier. Erstes Wochenende im Monat Wortgottesdienst mit Kommunionfeier.
Rosenkranzgebet: Di. 20-21 Uhr (im Winter von 19-20 Uhr) Mi. 8.40-9.15 Uhr (vor dem Gottesdienst)
Eucharistische Anbetung: erster Freitag im Monat, 17.30-18 Uhr, Krypta

KIRCHE GÜMLIGEN

Sonntag, 2. November, 9.30 Uhr,
Taufgottesdienst, Martin Koelbing, Susanna Tschanz, Anne-Lise Jespers, Helene Simmen, 3. Klasse KUW und Aarhus-Kinder, Helene Papritz, Orgel.

Sonntag, 9. November, 9.30 Uhr,
Gottesdienst, Martin Koelbing, Jacqueline Demme, Orgel.

Sonntag, 16. November, 9.30 Uhr,
Gottesdienst, Christoph Knoch und Konfirmandengruppe, Helene Papritz, Orgel.

Sonntag, 23. November, kein Gottesdienst, Einladung nach Muri.

Sonntag, 30. November, kein Gottesdienst, Einladung nach Muri. Orgel.

ÖKUMENISCHE GOTTESDIENSTE

Sonntag, 30. November, 18 Uhr,
ökumenische Abendfeier,
Krypta Kirche Bruder Klaus.

KASUALIEN SEPTEMBER

Taufen
Oliver und Lynn Bläuenstein, Muri

Bestattungen
Ruth Erna Maria Diem-Herzog, Muri
Eric Jörg Kunz-Maurer, Muri
Nicolas Schatzmann, Lungern
Monia Tronnolone, Gümligen
Fritz Spring-Flückiger, Gümligen
Marianne Ueltschi, Gümligen
Peter Eigenmann, Gümligen
Margarita Luginbühl-Kilchenmann, Gümligen

DIREKTER DRAHT

Für Trauerfeiern und Notfälle:
031 950 44 55

«Noch mal leben vor dem Tod»

Ausstellung im Kornhaus Bern
17. Oktober bis 16. November
Öffnungszeiten:
Dienstag, 13-18.30 Uhr
Mittwoch, 13-21 Uhr
Donnerstag, 13-18.30 Uhr
Freitag, 13-21 Uhr
Samstag, 10-17 Uhr
Sonntag, 13-18 Uhr
Infos und Detailprogramm:
Kornhausforum, Kornhausplatz 18, Bern, Tel. 031 312 91 10
info@kornhausforum.ch
www.kornhausforum.ch
www.noch-mal-leben.de

JUGEND

Büx
Alle Angebote www.buex.li. Kontakt: Renata Rickenbach und Gerhard Wyser-Thut, 031 950 44 48, jugend@rkmg.ch.

KiK – Geschichte-Zmittag
Dienstag, 12 Uhr, Kirchgemeindehaus Melchenbühl. Für Kinder aus dem Dorf, Melchenbühl und Thoracker, ab Kindergartenalter bis zirka 4. Klasse. Anmeldung und Info: 031 351 16 50, liliane.ruprecht@gmx.ch.

KiK – Kinder in der Kirche
Samstag, 15. November, 9.15-12 Uhr, Kirchgemeindehaus Muri. Für Kinder von 5 bis 8 Jahren. Leitung: Françoise Thut und Antonia Stalder. Anmeldung und Info bis zum vorherigen Montag: 031 954 12 20, philippe.stalder@rkmg.ch.

ALTERSANGEBOTE

Stubete mit Zusatzprogramm
Montag 3., 10., 17. und 24. November, 12 bis ca. 14.30 Uhr, Thoracherhus. Unkostenbeitrag: 10 Fr. pro Mahlzeit. Auskunft und Anmeldung: Heidi Hugi, 031 950 44 41

Altersnachmittag Melchenbühl
Dienstag, 11. November, 14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Melchenbühl: Nachmittags zum Heiligen Martin. Klasse 5b (Aebnit) singt Lieder zum Martinstag, Barbara Schmutz erzählt die Legende.

Seniornachmittag MuSe Muri-Seidenberg
Dienstag, 18. November, 14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Muri: «Eine Reise durchs Emmental», Bilder von Philippe Stalder.

Altersnachmittag Gümligen
Dienstag, 25. November, 14.45 Uhr, Kirchgemeindehaus Gümligen: Sonja Schenk, pensionierte Gemeindeförderin, erzählt und liest aus ihrem neuen Buch.

BESONDERE VERANSTALTUNG

Räbeliechtliumzug in Muri und Gümligen

Beim Einbruch der Dunkelheit mit der eigenen Laterne unterwegs zu sein, ist für jedes Kind ein besonderes Erlebnis. Der Räbeliechtliumzug findet statt am Freitag, 7. November, 17.45 Uhr.

Besammlungen: 17.45 Uhr, Pausenplatz Horbernschulhaus Muri und Kirche Gümligen. In Gümligen dürfen die Kinder ihre Räbeliechtli in der Kirche an einer Kerze anzünden, begleitet von stimmungsvollen Orgelklängen. Nach dem Umzug Würstliessen in den Kirchgemeindehäusern Muri und Gümligen. Am Freitag, 9.30-11 Uhr, können im Kirchgemeindehaus Gümligen Räben und Essensbons gekauft werden. Dort können die Räbeliechtli geschnitzt werden. Material steht zur Verfügung.



9. November 1938 / 9. November 2008

Die brennenden Synagogen in der Nacht zum 9. November 1938 bleiben Mahnung. Daran wird im Gottesdienst in Muri, 9. November, 9.30 Uhr, erinnert. Es singt das Quartett «Kol Sason».

Am 8./9. November findet in Bern die «Nacht der Religionen» mit einem vielfältigen Programm statt. Ursprünglich war ein Beitrag zu diesem Programm in Muri oder Gümligen geplant. Nun wird im Gottesdienst in Muri darauf Bezug genommen. Das Quartett «Kol Sason» mit Natalie Klaus, Sopran, Gabi Nyffeler, Mezzosopran, Daniel Kaufmann, Tenor, Beat Jost, Bass, singt drei Stücke in deutsch und hebräisch von Louis Lewandowski (1821-1894). Lewandowski hat wie kein anderer Kantor und Komponist die jüdischen Gottesdienste geprägt. Seine Melodien sind eingängig und berührend.



Totensonntag: «In Ewigkeit. Amen.»

Sonntag, 23. November, 17 Uhr, Kirche Muri

Barbara Schmutz und Ella Wyss-de Groot gestalten den Gottesdienst und werden die Namen aller im vergangenen Jahr Verstorbenen vorlesen und an sie erinnern. Dabei werden in der Kirche Kerzen entzündet. Abschluss der Predigtreihe.



REGELMÄSSIGE ANGEBOTE

Absatz
Montag, 3., 10., 17. und 24. November, 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Melchenbühl

Arbeitskreis Muri
Dienstag, 11. und 25. November, 14 Uhr, Kirchgemeindehaus Muri

Café Littéraire
Dienstag, 11. November, 9.15-11 Uhr, Thoracherhus

Fröhliches Tanzen
Freitag, 7., 14., 21. und 28. November, 14.30-16 Uhr, «Fröhliches Tanzen», Kirchgemeindehaus Melchenbühl

Fürbittegebet
Dienstag, 4. November, 14.30 Uhr, Sakristei Kirche Muri

Kirchenchor
Proben **donnerstags, 20 Uhr,** Kirchgemeindehaus Muri. Präsident: Max Scherrer, Gümligen, 031 951 20 19, m_u_s_scherrer@bluewin.ch

Müttergesprächsrunde im MüZe
Mittwoch, 19. November, 9.15-10.45 Uhr, MüZe Melchenbühl, «Homosexualität bei Kindern», Barbara Schmutz

Offene Meditation
Mittwoch, 26. November, 9-9.45 Uhr, «Raum der Stille», Thoracherhus
Kontakt: Sigrid Joss-Arnd, 031 951 23 57
Keine Anmeldung erforderlich

Seidenberg-Café
Freitag, 21. November, 9-10.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Bellevuestrasse 18

Offene Gesprächsrunde zu Glaubensfragen

Die Runde trifft sich vierzehntäglich unter Leitung von Philippe Stalder im Kirchgemeindehaus Muri. Die Themen wählen wir gemeinsam. Dabei ist wichtig, sie möglichst offen und ohne Vorurteile anzugehen. Bei der Diskussion über das Abendmahl war es befreiend zu hören, dass auch andere Schwierigkeiten haben. So entstand die Offenheit, gemeinsam nach einer verständlichen Sprache für solche Themen zu suchen.
Erstes Treffen: Donnerstag, 20. November, 16-17 Uhr, Kirchgemeindehaus Muri.

Gesprächsrunde für Eltern von Jugendlichen

Von November bis April treffen wir uns einmal im Monat zu einer offenen Gesprächsrunde mit Philippe Stalder: «Unsere Kinder werden erwachsen, unsere Eltern älter – wie wirkt sich das für unser eigenes Leben aus?»
Die Gruppe bestimmt die Themen, die Gespräche finden in Kleingruppen und im Plenum statt. **Erstes Treffen: Dienstag, 4. November, 19.30-21 Uhr.**

Info-Abend zur Gemeindereise 2009

Vom 13. bis 25. April 2009 leitet Christoph Knoch eine Reise in die Türkei und nach Syrien. Ziel der Reise ist die Begegnung mit Geschichte und Kultur und mit verschiedenen Religionsgemeinschaften. Das Reiseprogramm war auf Seite 16 im «reformiert.» vom September abgedruckt und ist unter www.rkmg.ch zu finden. Im Moment sind erst wenige definitive Anmeldungen eingegangen
Donnerstag, 4. Dezember, 19.30-21 Uhr, Kirchgemeindehaus Gümligen.

8. ABENDMUSIK

Weihnachtsoratorium in Konzert & Gottesdienst



Weihnachtsfenster von Max von Mühlhagen (1954) in der Kirche Gümligen.

«Das Weihnachtsoratorium wird im deutschsprachigen Raum häufig aufgeführt, auch wenn Laienchöre dabei an ihre Grenzen stossen können», so www.wikipedia.de. Seit Januar 2008 probt der «Erweiterte Kirchenchor Muri-Gümligen» dieses wunderbare Werk von Johann Sebastian Bach.

Unter Leitung von Ulrich Schweizer, mit grossartigen Solisten und einem Profi-Orchester werden die beiden Konzert-Aufführungen ganz sicher wieder für Mitwirkende und Zuhörende zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

In Gümligen werden die Teile eins bis drei am ersten Advents-

wochenende zu hören sein. Es ist heute kaum mehr möglich, die sechs Kantaten in den Festtagsgottesdiensten über Weihnachten und Neujahr zur Aufführung zu bringen, für die sie Bach komponiert hat.

Auf Anregung des Pfarrkollegiums werden am vierten Adventssonntag (21. Dezember) Chorstücke aus den drei Teilen im Gottesdienst für die ganze Gemeinde in Gümligen zu hören sein. Dazwischen werden die «fehlenden» Texte gelesen. So wird «die grosse Schönheit der Stücke» (Albert Schweitzer) noch einmal mit der Orgelbegleitung von Heinz Balli zu erleben sein.

CHRISTOPH KNOCH

Kirche Gümligen

Samstag, 29. November, 20 Uhr
Sonntag, 30. November, 16.30 Uhr

Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium Kantaten 1-3

Andrea Suter, Sopran; Liliane Zürcher, Alt
Hans-Jürg Rickenbacher, Tenor; Peter Brechbühler, Bass

Erweiterter Kirchenchor Muri-Gümligen
Orchester ad hoc

Leitung: Ulrich Schweizer

Eintritt, alle Plätze nummeriert, Fr. 40.-; Kinder bis 16 Jahre Fr. 20.-
Abendkasse: Samstag, ab 19.15 Uhr, Sonntag ab 15.45 Uhr
Vorverkauf: Telefon 031 951 08 82, Montag bis Freitag, vormittags

Herbstferienpass

Der diesjährige Herbstferienpass mit über 120 Kindern, 30 Angeboten und vielen schönen Erlebnissen ist schon wieder vorbei.

Für die Kinder hat der Schulalltag wieder angefangen. Auch uns von der Jugendarbeit der Kirchgemeinde bleibt nun wieder Zeit, zurückzublicken auf eine gute, aufgestellte Woche mit vielen Eindrücken. Nicht nur hatten wir durchgehend gutes Wetter (Altweibersommer), sondern wir haben auch keine Unfälle oder Pannen zu beklagen. Dies freut uns, im Wissen darum, dass dies nicht selbstverständlich ist, mit über 120 beteiligten Kindern.

Den Kursleiterinnen und -leitern danken wir für ihr Engagement, denn schlussendlich waren sie es, die die Kinder betreuten! Das An-



FOTO: GERI WYSER

gebote war ausgewogen: vom Kulinarischen übers Kreative bis zum Sportlichen konnten wir Vieles anbieten. – Nun freuen wir uns bereits auf den nächsten Herbstferienpass, in der letzten Herbstferienwoche, 5.-9. Oktober 2009.

GERI WYSER, RENATA RICKENBACH

Nachtwanderung und Tipinacht: Die wohlverdiente Wärme von Schoggi-bananen über dem Tipifeuer und den Schlafsäcken lassen bald die Mühen der Nachtwanderung vergessen – die Nachtruhe ist einfach herzustellen!

Glocken und Guggel rufen wieder

Nach mehreren Monaten intensiver Arbeit wurden am Samstag, 18. Oktober, die Glocken und die Turmuhr mit einem «Glockenkonzert» wieder in Betrieb genommen.

Alles lief (fast) nach Plan. Das Sonntagsgeläut musste die Sigristin zwar von Hand ein- und ausschalten. Niemand dachte sich viel dabei. Plötzlich machten sich um 9.45 Uhr mitten im Gebet die Glocken unüberhörbar bemerkbar. Klar, der Pfarrer hatte ja eine Predigt über die Morgen-, Mittag- und Abendglocke angekündigt, so wollten sie sich doch melden. Schnellen Schrittes hat der Pfarrer aber den Läutcomputer überlistet und das Sonntagsprogramm einfach ausgeschaltet ... Weitere kleinere Anpassungen an der Steuerung werden in der nächsten Zeit noch folgen. Die Umstellung von Sommer- auf Winterzeit am letzten Oktobersonntag braucht nun nicht mehr den mitternächtlichen Ausflug des Sigristen auf den Kirchturm, auch an Silvester muss niemand mehr über Mitternacht Dienst tun. Doch das «Dorf» wird sich dennoch auf dem Kirchplatz treffen, um aufs

neue Jahr gemeinsam anzustossen. Besonders jetzt, nachdem alle die Glocken so vermisst haben.

Nur wenige der weit über zweihundert Gäste, die am 18. Oktober, das «Viele viele bunte Smarties» auf

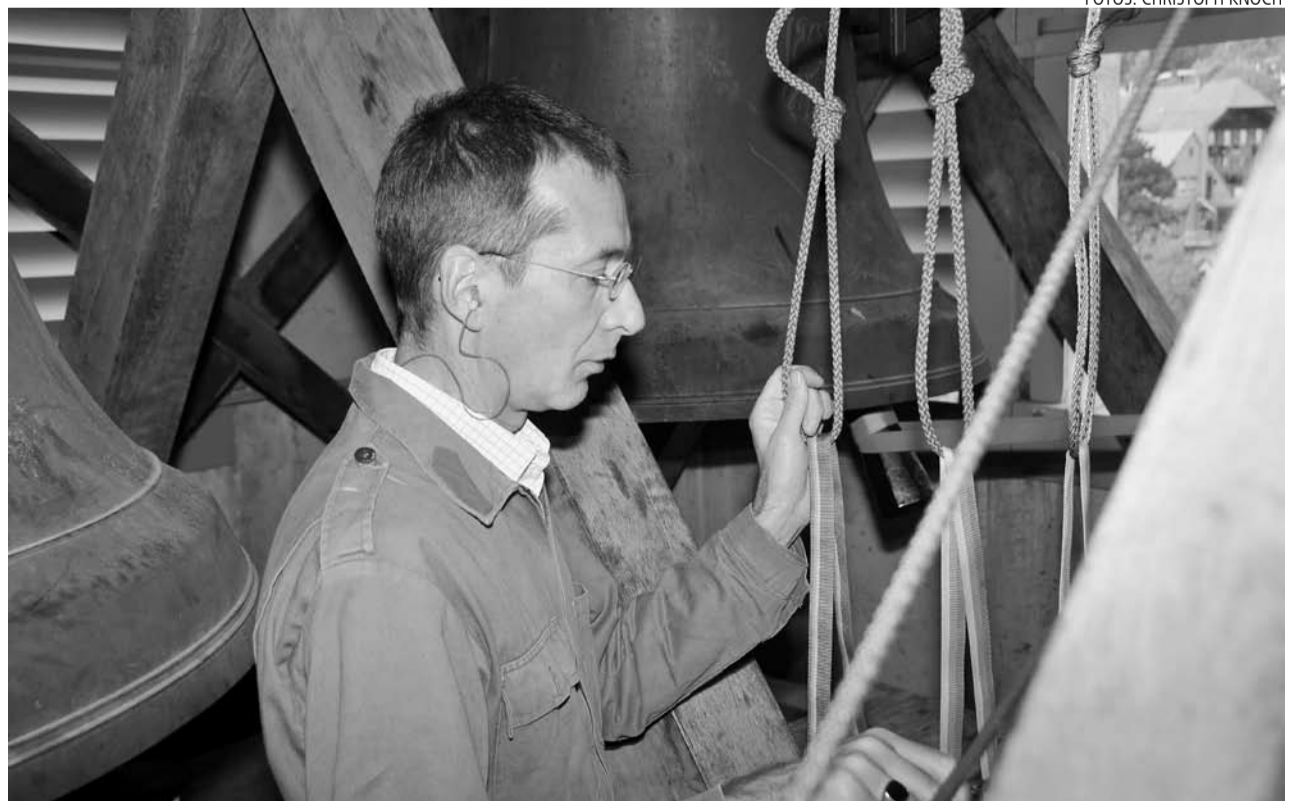
fünf Glocken gehört haben, konnten sich zum Guggel führen lassen. Wer weiss, vielleicht kommt Martin Grütter und sein Team wieder einmal mit dem Hubretter auf den Platz vor der Kirche? CHRISTOPH KNOCH



Besuch beim «neuen» goldenen Guggel



Klöppel – alt und neu (leichter / kürzer)



FOTOS: CHRISTOPH KNOCH

Eric Nünlist («Swissbells») musiziert auf den Gümliger Glocken. Dank der neuen (zusätzlichen) mobilen Seilzüge konnte der «Orgelspieler» und begeisterte Experimentalmusiker ein halbstündiges Konzert mit fünf Tönen geben.

SPENDENAUFRAF

Herbstsammlung der Kirchgemeinde für inländische Projekte

Der Erlös der Sammlung soll vier Werken im Kanton Bern zugute kommen, die auf dieser Seite vorgestellt werden: der Evangelische Frauenhilfe, dem Berner Frauenhaus, dem Verein für kirchliche Gassenarbeit und der Kirchliche Passantenhilfe Bern.

Die Kirchgemeinde Muri-Gümligen führt jeden Herbst eine Sammelaktion zugunsten inländischer gemeinnütziger Werke durch. Für Auslandshilfe sammeln wir im Frühling (Suppentag). Wichtig ist die Nachhaltigkeit unserer Hilfe. Wie in den vergangenen Jahren ist der Einzahlungsschein dieser Ausgabe von reformiert. beigelegt.

Wir danken Ihnen herzlich, wenn Sie unserem Spendenaufruf im Rahmen Ihrer Möglichkeiten folgen können. Falls Sie Ihre Spende auf mehrere Zahlungen aufteilen möchten, stellt Ihnen das Sekretariat der Kirchgemeinde (031 950 44 44) gerne weitere Einzahlungsscheine zu. Ihr Beitrag an unsere Sammelaktion ist ein Zeichen von Solidari-

tät mit jenen am Rand ganz in unserer Nähe. Vor einem Jahr wurde die Passantenhilfe vorgestellt, jetzt steht die Frauenarbeit im Zentrum. Wir wünschen Ihnen einen guten Herbst und grüssen Sie freundlich

**Kirchgemeinderat Muri-Gümligen,
OeME – Kommission
Mitarbeiterteam**



FOTOS: CHRISTOPH KNOCH

An der Laupenstrasse 2 steht die Tür für Beratungen offen.

«Ich wünsche mir mehr Offenheit gegenüber anderen Familienformen.»

Interview mit Gudrun Lange, Leiterin von frabina, Berner Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare.

Es gibt viele Familienberatungsstellen in Bern: Was unterscheidet frabina von vergleichbaren Angeboten?

Wir sind die richtige Stelle für Ratsuchende, die mit einer Person aus einem anderen Land, einem anderen Kulturkreis zusammen sind, und heiraten möchten. Diese Beratung vor der Eheschliessung bieten nur wir. Tauchen in der Ehe Probleme auf, können wir helfen, die Situation zu klären. Auch Frauen in Trennungssituationen finden bei uns Rat.

Bei den Paaren überwiegt die Kombination Schweiz-Ausland. Wir beraten aber auch binationale Migrantinnenpaare. Es liegt auf der Hand: Die Herkunft bestimmt den rechtlichen Handlungsrahmen. Für Schweizer-, EU- oder EFTA-Bürgerinnen und -Bürger gelten nicht dieselben Bestimmungen wie für Menschen aus Drittstaaten.

Jede zweite Ehe in der Schweiz ist binational, Tendenz leicht steigend. Wie erklären Sie sich das?

Schwierig zu verallgemeinern. Bezogen auf unsere Arbeit kann ich sagen: Ein Teil der Eheschliessungen ist im unsicheren Aufenthaltsstatus begründet. Zwei verliebte sich. Das Visum läuft ab. Lässt es sich nicht erneuern, stellt sich für

das Paar die Frage: Können wir hier oder dort zusammen leben? Denn eine Distanzbeziehung ist auf Dauer schwer lebbar. Wenn der Entscheid für die Schweiz fällt, bedingt das in der Regel ein Ehe. Das Paar hat keine Wahl. Die Eheschliessung ermöglicht erst, sich intensiver kennenzulernen.

«Die Festschreibung auf kulturelle Unterschiede hilft nicht, sie trennt.»

Je restriktiver die Gesetzgebung ist, desto häufiger stellt sich die Frage?

So ist es. Ich bin jetzt 13 Jahre auf dieser Stelle. Damals war die Haltung der Behörden: Herr X bekommt ein Besuchervisum für drei Monate. Damals wurden Visa häufiger verlängert, so hatte das Paar Zeit, sich kennenzulernen – und eine Basis, die Eheschliessung zu überprüfen. So hatten wir Zeit zur individuellen Beratung. Gesetzliche Spielräume können mehr oder weniger restriktiv ausgelegt werden. Im Moment herrscht eine grosse Unsicherheit, da einschlägige Gerichtsurteile noch fehlen.

Die Finanzen spielen eine Rolle ...

Viele Paare müssen – häufig unfreiwillig – in Rollenkehr leben.

Männer aus anderen Kulturen finden schwerer Arbeit. Das kann zu Konflikten führen: Männer, die sich nicht mehr in ihrer Männlichkeit ernstgenommen fühlen, Frauen, die unter der Doppelbelastung leiden. Deshalb ist es wichtig, dass es unsere Stelle gibt. Hier finden Menschen in solchen schwierigen Situationen Gehör, Unterstützung und konkrete Hilfe.

Halten binationale Ehen besser?

Die Statistik sagt, dass binationale Ehen nicht häufiger geschieden werden als andere. Sie sagt

aber nichts über die Befindlichkeit der Beziehung aus. Ich bin vorsichtig mit solchen Zahlen. Binationale Paare stehen unter dem Druck, sich beweisen zu müssen, weil alle sagen: Das klappt eh nicht!

Kommt es zum Konflikt, heisst es: Wir stammen aus zwei Kulturen, das ist der Grund! Das greift zu kurz, denn letztlich sind es zwei Menschen, die zusammentreffen. Wir helfen, dass das Paar zu einer eigenen Beziehungskultur findet. Die Festschreibung auf kulturelle Unterschiede hilft hier nicht, sondern wirkt trennend.

Wo setzen Sie bei der Beratung an?

Ich frage jedes Paar, wie sie sich kennengelernt haben. Denn häufig ist es so, dass das, was am Anfang so aufregend anders war, nach der Eheschliessung zum Störfaktor wird. Ich versuche, die Paare dahinzubringen, sich zu erinnern und sich zu fragen: Kann das noch eine Ressource für unsere Beziehung sein? Sie hatten ja mal einen Grund, sich für einen Menschen aus einer anderen Kultur zu interessieren. Ich gehe bei meiner Arbeit davon aus, dass eine Anziehung da war.

Hat das traditionelle Familienbild ausgedient?

Das kommt darauf an, wie weit wir zurückgehen und womit wir vergleichen. Die Ehe und die Gründe dafür wandeln sich. In den 50er-Jahren wurde die Kleinfamilie idealisiert, eine Verliebtheit heraufbeschworen, die ewig anhalten muss. Beziehungen können heute tendenziell überfordert sein, weil sie sich viel mehr erklären und begründen müssen. Kann man ununterbrochen in dieselbe Person verliebt sein? Wir brauchen eine Offenheit, dass dieses «für den Rest unseres Lebens» nicht funktionieren kann, dazu leben die Partner einfach auch zu lange. Wir tendieren dazu, das eine gegen das andere abzuwägen. Dabei müssen wir erkennen: Zusammenleben darf verschiedene Formen haben.

TEXT: ANJA THOMAS



Gudrun Lange, Leiterin von frabina, im Gespräch.

frabina

Die Berner Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare bietet Unterstützung bei rechtlichen, finanziellen, psychologischen und sozio-kulturellen Fragen zu Partnerschaft, Scheidung und (Ein-)Elternschaft. frabina leitet Gesprächsgruppen für Frauen in Trennung in Bern und Thun, ist Mitherausgeberin der Zeitschrift EinElternForum und führt eine Bibliothek. Rund 500 Personen jährlich suchen die Stelle an der Laupenstrasse 2 auf, weitere 800 werden telefonisch beraten. Ob allein oder als Paar, meist suchen sie Antworten auf Fragen, die Beziehungen zwischen Partnern aus unterschiedlichen Herkunftsländern betreffen. In den meisten Fällen stammt dabei eine(r) der beiden aus der Schweiz. Wissen und Erfahrung mit binationalen Partnerschaften zeichnen die Arbeit des polyglotten vierköpfigen Teams um Gudrun Lange aus.

Gegründet wurde die Beratungsstelle 1958 von der Evangelischen Frauenhilfe Bern, die sich heute neben der Frauenzentrale und Einzelmitgliedern in der Trägerschaft «Verein frabina» engagiert. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der Kanton Bern und, zum letzten Mal in diesem Jahr, die Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern leisten Beiträge zur Finanzierung. Spenden sind eine wichtige Ergänzung dazu.

Unsere Öffnungszeiten telefonisch:
Mo/Di/Do/Fr 9-12 Uhr
Di/Mi/Do 14-15 Uhr
Termine nach telefonischer Vereinbarung

frabina – Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare
Laupenstrasse 2, 3008 Bern
Tel. 031 381 27 01
info@frabina.ch / www.frabina.ch
www.binational.ch

Berner Frauenhaus

Das Berner Frauenhaus besteht über zwanzig Jahre. Diese Institution bietet gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz an. Dies ist leider heute nötiger denn je. Grosses Interesse besteht an der Konkretisierung des «Berner Interventionsprojekts», das misshandelten Frauen und Kindern ermöglichen soll, in ihrer vertrauten Wohnung bleiben zu können und die gewalttätigen Partner wegzuweisen.

Berner Frauenhaus, Postfach 183
3000 Bern 7
Tel. 031 332 55 33, Fax 031 332 55 72
E-Mail: mail@frauenhaus-be.ch

www.frauenhaus-schweiz.ch

Kirchliche Gassenarbeit

Der Verein für kirchliche Gassenarbeit trägt die kirchliche Gassenarbeit in der Stadt Bern. Sie umfasst die ambulante seelsorgerische und soziale Betreuung von Menschen in Not, welche ihren Lebensraum auf der Gasse haben. Die Gassenarbeiter kümmern sich um die Ärmsten, die Obdachlosen und Ausgestossenen unserer Gesellschaft. Die Gassenarbeit leistet in akuten, teilweise lebensgefährlichen Notfällen unbürokratische Hilfe und bewegt Gefährdete (vor allem Jugendliche) dazu, den Rat und die Hilfe von Fachstellen in Anspruch zu nehmen.

www.gassenarbeit-bern.ch

Kirchliche Passantenhilfe

Die kirchliche Passantenhilfe und soziale Beratungsstelle wird von der Heilsarmee im Auftrag der Landeskirchen geführt. Seev Levy (siehe Gemeindeseite saemann 11/2007) leitet seit fast 20 Jahren diese soziale «Notfallstation» (so Levy). Zusammen mit seinem Team – zwei Personen sind angestellt, eine arbeitet ehrenamtlich – bietet Levy Hilfe von Mensch zu Mensch an. Rund 800 Personen suchen die Stelle jährlich auf, das sind über 2500 Kontakte: Arbeitslose, Alleinerziehende, psychisch Kranke, IV- oder AHV-Rentner, Suchtmittelabhängige, Obdachlose, Schweizer und Ausländer (Asylbewerber, zum Teil mit «Nichteintretensentscheid»).